

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Montag, den 26. August

1918

199

Englischer Durchbruchversuch bei Bapaume gescheitert.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Westfront, 24. August. Amtl. Mitteil. Ostfront.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: Der Engländer setzte seine Angriffe südlich und südlich Aras fort. Die Armeen des Generalobersten von Bellow und v. d. Narwitz brachen den Vorstoß der Gegner. Südlich von Bapaume erneuerte der Feind seine Angriffe. Hier brachen alle Anstöße selbst in unserer Feuer zusammen. Am Nachmittag gewann er Boden. Gegenangriffe wurden unternommen und waren ihn über Paris, wo der Feind vordrang, hinaus wieder zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer. Die Angriffe in Richtung Bapaume drängten unsere Linien etwas zurück. Versetzte Reserven brachten den Vormarsch des Feindes wieder zum Stehen. Angriffe beiderseits von Bapaume wurden wiederholt und abgewiesen. Ein Bismarck-Tankwagen des Reg. Feldartillerieregiments Nr. 21 vernichtete mit einem Geschütz alle 6 Panzerwagen.

Angriffe aus Albert heraus brachen in unserer Feuer zusammen. Beiderseits der Aisne folgten die Franzosen kleinere Infanteriekämpfe.

Zwischen Ailette und Aisne setzte der Feind am Abend nach vorangegangener Trümmerei zum großen Angriff an. Dieser scheiterte. Im Gegenangriff warfen wir den vorgedrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Unsere Schützengräben haben an der Kampfabwehr hervorragenden Anteil.

Leutnant Ubel schloß seinen 59. und 60. Segnet ab. In den letzten Tagen errang Leutnant Laumann seinen 25. und 26. Stiefelwechsel. Oberleutnant Auffahrt seinen 23. und Leutnant Greif seinen 20. Lusttag.

Der Chef des Generalquartiermeisters: Ludendorff.

Der Fortgang der feindlichen Offensive.

Bella, 24. August, abends. (Mitteil. Amtlich.) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe südlich von Aras und gegen Bapaume sind gescheitert. Südwestlich von Bapaume gewann der Feind östlich von Thiepval Boden. Mehrfache englische Angriffe von Hill Albert bis zur Somme brachen verlustreich zusammen. Zwischen Ailette und Aisne wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Westfront, 25. Aug. Amtl. Mitteil. Ostfront.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht u. Böhn: Erfolgreiche Vorstöße südlich von Aras. Beiderseits von Bailleul und südlich des La Bassethanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Aras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Große Panzerwagen gestohlene Infanterie stieß am frühen Morgen zwischen Neuville und Saint Leeger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen; in Saint Leeger fuhren die Panzerwagen befehlsgemäß auf die Kompanie östlich des Orles aus. Auch vor Mars scheiterten Angriffe des Feindes. Große feindliche Kräfte häuften mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen bis 23. 8. westlich von Bapaume-Warlercourt verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selbst gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Oberhard schloß hier in den letzten Tagen acht Panzerwagen zusammen. Gegen unsere vor der Aisne abgelegenen Linien drängte der Feind schon nach und brach am Nachmittag aus Courcelles und Bogieres heraus zum Angriff gegen Warlincourt vor. Preussische Truppen hielten im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Bogieres hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In sechsfachen Anstößen gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen

und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie hielten ihn bei La Basselle und über die Chantree Albert-Bezoie hinaus nach und fügten ihm schwere Verluste zu. Die hier nach Abschluß der Kämpfe aus der Gesamtfront west in den Feind hinein vorspringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt.

Von der Somme bis zur Aisne blieb die Geschützaktivität auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe hauptsächlich von Nacht und weßlich der Dämmerung beschränkt. An der Ailette flaute die Kampfaktivität ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Gercy-aux-Mont und beiderseits von Ecouigny heftigen Feuer mehrfach starke, im besonderen bei und südlich von Choisy in dichten Wellen vorgetragene Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützenregimenter haben sich hierbei besonders hervorgetan.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 23/8. auf Hofenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75 000 Kilogramm Bomben ab.

Der Chef des Generalquartiermeisters: Ludendorff.

Seefrieg.

Der U-Boottkrieg.

Schweizer Grenz, 23. August. Laut Schweizer Blätter wird aus New York berichtet, daß auf das Erscheinen deutscher Landboote an der mexikanischen Küste und auf das Gerücht hin, daß sich in Mexiko eine Landbootsbasis befände, die Versicherungsprämien allgemal wieder sehr gestiegen sind.

15000 Buntoregistertonnen versenkt.

Berlin, 24. August. Amtlich. An der Ostküste Englands versenkte unsere U-Boote außer mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer, zum Teil aus Selbstzügen heraus, insgesamt 15000 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein großer Munitionsdampfer versenkt.

Bern, 23. Aug. (Mitteil. Newyork Herald) läßt sich aus einem Golfhafen berichten: Laut hier eingetroffenen Botschaften ist der englische Dampfer Atlantian torpediert und versenkt worden. Verluste sind dem Bericht zufolge nicht entstanden, aber Datum und Unfallstelle werden nicht angegeben. Das Schiff war mit Munition beladen. Es hatte eine Besatzung von 65 Offizieren und Mannschaften und war am 28. Mai von Europa abgegangen. Ob das Schiff auf dieser Reise versenkt wurde, ist nicht bekannt. Es gehörte zur Leyland Line, hatte 9399 BRT und war im Jahre 1899 gebaut. Hier eingelaufene Tele. räume über die Versenkung melden weiter keine Einzelheiten.

Die Absichten der Entente gegen Holland

Berlin, 22. Aug. Die „Zentralpost“ hat über die gegen die holländischen Kolonien gerichteten Absichten der Entente Andeutungen gemacht, die in Holland beunruhigt und holländische Blätter zu der Forderung veranlaßt haben, daß die russische Regierung ihr Material veröffentlicht. Segt schreibt, der „Post. Ztg.“ zufolge, der Referent des Volkskommissariats für Ostasien, Alek, in einer der letzten Nummern des Blattes:

Mit Vergnügen beschreiben wir die Neugier der holländischen Presse, und außerdem werden wir bei der Gelegenheit erklären, aus welchem Grunde zu jener Zeit das begründete Mißtrauen gegenüber Japan aus den Spalten der holländischen Presse so unerwartet plötzlich verschwunden ist. Wir wenden uns deshalb an das Geheimarchiv des ehemaligen russischen Ministers der Aussen. Hier finden wir, was wir suchen, unter der Rubrik „Politisches Archiv“. Heranziehung der Japaner an die Westfront, Abteilung Kompensationen.

Im 3. Februar 1915 meldete der russische Gesandte im Haag, Sakschich, Herrn Sazonow unter Geheimteleogramm Nr. 23: „In der soeben erhaltenen Nummer des Pariser „Temps“ befindet sich ein Artikel, der sich bezieht, nach Wichon und Clemenceau, für eine sofortige Mitwirkung japanischer Truppen auf einer der europäischen Fronten einsetzt. Ich kann vor Herrn Sazonow nicht verbergen, daß sowohl die Sache Holland betrifft, bei dem hier gegen Japan herrschenden Mißtrauen wegen des im jugendlichen Stadium nach den holländischen Kolonien eine

schwer zu beachtende Sorge entstanden ist, daß Holland sich als das Opfer der japanischen Raubgier erweisen werde. Ich wäre sehr erkrankt, wenn ein Ereignis mit in dieser Frage bestimmte leitende Hinweise geben würde.“ Auf dieses Telegramm gerichte Hr. Sazonow folgende olympische Antwort mit einem ungewöhnlichen Verweis für den wüßbegierigen Gesandten zu erfüllen. Chiffriertes Telegramm des Hofministers Sazonow vom 8. Febr. 1915 an den russischen Gesandten in Haag, Nr. 491: „Ihr Telegramm vom 4. Februar erhalten. Japanische Truppen könnten unter dem Einfluß militärischer Notwendigkeit herangezogen werden. Diese Notwendigkeit könnte so gebieterisch sein, daß das Verhalten Hollands zur Entscheidung der Verbündeten herbeizuziehen in Rechnung gestellt werden könnte.“ Kurz darauf wurde der unbeschädigte Gesandte im Haag, der sich so unvorsichtig über die Demütigung der Holländer angelegentlich hatte, abberufen und durch einen neuen Mann ersetzt.

In der gewöhnlichen Umgangssprache ist das Telegramm Sazonows einfach, ohne Chiffre, so zu lesen: „Wenn die militärische Notwendigkeit die Verbündeten zwingen wird, so werden wir die holländischen Kolonien an Japan geben und uns keinesfalls darum kümmern, ob die Holländer wollen oder nicht.“ Aber nichts ist so fein wie gesponnen, es kommt doch ein Licht der Sonnen, und noch war die Linie auf dem Telegramm des Herrn Sazonow nicht eingetroffen, als die Verbündeten in große Sorge gerieten, wie sie den Argwohn der holländischen öffentlichen Meinung einschleifen könnten. Man brauchte nicht lange nachzudenken, es genügte das alte Rezept der imperialistischen Politik: die wichtigsten Zeitungen oder ihre Korrespondenten zu kaufen und dadurch der Presse einen Maulkorb anzulegen. Und die Verbündeten einigten sich, daß jeder eine der großen Zeitungen auf sich nähme, die eine zahlte England, die andere Frankreich, die dritte Russland. Dieses „System“ bekannt unter dem Namen des „französischen“, wurde von den Verbündeten schon in der Schweiz, in Bulgarien, in Spanien, in Rumänien, und sogar in China angewandt. Jetzt war die Reihe an Holland gekommen, auf den Anteil der zaristischen Regierung entfiel es den „Telegraph“ anzukaufen.

Im Archiv des russischen Ministerates finden wir folgendes Dokument aus jener Zeit: „Besonderes Journal des Ministerates, Anweisung von Krediten für das Ministerium des Aussen, für nicht zu verlässbare Bedürfnisse.“ Das Journal besagt: „Zur Organisation des Kampfes gegen die Verbreitung von unruhmreichen, schädlichen Nachrichten im Ausland... wird die Bestimmung einer finanziellen Unterstützung für den Petersburger Korrespondenten der holländischen Zeitung „Telegraph“, Herr Felix Bogogohij als wünschenswert bezeichnet. Dieser Herr Bogogohij erscheint, wie Sazonow in einem geheimen Brief an den Ministerat (Nr. 1562) bezeugt, gleichzeitig als Petersburger Korrespondent der Moskauer „Ruskaja Slowa“ und des Pariser „Temps“ und war dem Ministerium des Aussen als eine Persönlichkeit bekannt“, die „Erfahrung besitzt und es in sehr kurzer Weise vermag, die zu seiner Information ausgegebenen Mittel fruchtbringend anzulegen“, und deshalb wurden diesem Subjekt aus dem Repellenfonds des Ministerates „bis zur Beendigung des Krieges“ monatlich 750 Rubel ausbezahlt. Der Beschluß des Ministerates wurde der kaiserlichen Bestätigung unterbreitet und Seine Majestät beehrte. Und von Anfang 1915 bis zur bolschewistischen Novemberrevolution 1917 (auch Herr Kerenskiij wählte also solche Helfer zu wählen) erhielt der „erfahrene“ Herr Bogogohij seinen Lohn aus dem geheimen Fonds, und weder der „Temps“ in Paris, noch der „Telegraph“ in Holland errigten weiter den Argwohn der Holländer, daß die Entente Japan für seine treuen Dienste auf Rechnung Hollands belohnen könnte.

Jetzt wird, hoffen wir, so schließt der Referent des Volkskommissariats, Herr Alek, die Offenheit aufklärt sein, als was Holland für die Entente und Japan ersehen.“

Ein Schritt Spaniens in Berlin.

Berlin, 23. Aug. Seit grosser Zeit sind Gerüchte im Umlauf, zwischen Deutschland und Spanien hätte ein Notenwechsel stattgefunden. Wie wir hierzu erfahren, erschien vor einigen Tagen der spanische Geschäftsträger in Berlin in der Wilhelmstraße mit Instruktionen seiner Regierung. In mündlicher Ansprache und unter Hinterlassung einer Abschrift seiner Ausführungen erklärte der Gesandte im Namen seiner Regierung, Spanien sei nach wie vor entschlossen, seine Neutralität ge-



wissenschaftlich eingehalten. In letzter Zeit hätten sich jedoch die Versenkungen spanischer Schiffe durch deutsche Tauchboote so erheblich vermehrt, daß heute bereits 20% des spanischen Schiffsraums versenkt sind. Das bedeutet eine schwere Schädigung des spanischen Wirtschaftslebens, und die spanische Regierung sehe sich daher genötigt, in Berlin darauf aufmerksam zu machen, daß in Madrid nunmehr ernstlich erwogen werde, gegebenenfalls und wenn weiterer spanischer Schiffsraum durch den deutschen Tauchbootkrieg verloren gehe, als Ersatz für die verlorene spanische Tonnage die in spanischen Häfen internierten deutschen Schiffe in Anspruch zu nehmen. Soweit die nackte Tatsache des spanischen Schiffsraums. In Deutschland wird er ohne Frage allgemein als unfreundlicher Akt aufgefaßt werden und man wird gegenüber der spanischen Freundschaft bei uns vielfach das Gefühl der Enttäuschung nicht unterdrücken können. Wenn trotzdem in Deutschland allgemein noch wie vor daran geglaubt wird, daß diese Enttäuschung nur eine vorübergehende Trübung des deutsch-spanischen Verhältnisses bedeute, so ist das darauf zurückzuführen, daß unserer Ansicht nach die traditionelle spanische Ritterlichkeit eine sichere Gewähr dafür bietet, daß Spanien nach wie vor neutral bleibt, uns seine Freundschaft erhält, wie wir ihm die selbige erhalten haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt hierzu: Der spanische Botschafter hat in diesen Tagen eine Instruktion seiner Regierung überreicht, in der der feste Wille Spaniens zur Neutralität betont wird. Gleichzeitig wird zum Ausdruck gebracht, daß die Versenkung spanischer Schiffsraums durch deutsche U-Boote einen Umfang angenommen habe, der die Zukunft des spanischen Wirtschaftslebens gefährden könne. In der Mitteilung wird ausgeführt, daß sich die spanische Regierung insofern veranlaßt sehe, für Ersatz der in Zukunft versenkten Tonnage aus deutschem Schiffsraum zu sorgen. Die deutsche Reichsregierung hat in ihrer Antwort auf die schweren Bedenken hingewiesen, die einer derartigen Regelung im Wege ständen, zumal da es nicht angängig sei, Ausnahmen von den Grundsätzen unserer Seekriegsführung einzelnen Staaten zuzubilligen.

Köln, 23. August. Die „Rheinische Zeitung“ führt zu der Note Spaniens noch aus: Die deutsche Regierung hat der spanischen Regierung zu verstehen gegeben, welche ernste Bedenken einer derartigen Behandlung der Frage entgegenstellen, und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß in Aussicht genommenen Verhandlungen über das Geleitscheinwesen einen Weg finden lassen werden, um die Schwierigkeiten des spanischen Handels außerhalb des Sperrgebietes zum wenigsten zu beschränken. Hiermit ist festgestellt, daß die Reulermeldung, wonach die spanische Regierung sich für bereits versenkte Tonnage schadlos halten wolle, unzutreffend ist. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß Ausnahmebehandlungen im U-Bootkrieg zugunsten einer Macht nicht möglich sind. Deutschland kann auf das Recht der Bekämpfung seiner Feinde mit den Mitteln des U-Bootkrieges nicht verzichten. Wir zweifeln nicht daran, daß die spanische Regierung ihre Neutralität aufrecht erhalten wird, zumal — wie nochmals betont sei — Verhandlungen zur Befestigung der Schwierigkeiten für das spanische Wirtschaftsleben im Gange sind. Sind auch die Erwartungen die Deutschland auf die so festen und langjährigen freundschaftlichen Beziehungen in Spanien gesetzt hatte, bis zu einem gewissen Grade nicht erfüllt, so ist man sich in Deutschland doch darüber einig, daß schon die vielen Beweise von Freundschaft, die uns Spanien in schwerer Zeit erwiesen hat, und die wohlbekannte ritterliche freundschaftliche Gesinnung des spanischen Volkes allen Anlaß bieten, an der alten Freundschaft treu festzuhalten. Dies ist um so mehr der Fall, als wir überzeugt sind, daß ruhigen Ueberlegen das stolze und ritterliche Volk vor übertriebenen Schritten zurückhalten wird.

Der Großkampf im Westen.

Berlin, 23. August. WTB. Am 20. August griff die 47. franz. Div., die gegenwärtig zu den besten Angriffsdivisionen Frankreichs gehört, und die aus drei Bataillonen Chasseurs Alpins besteht, mit starkem, verzweifeltem Stoß im Raum nördlich Roye an. Ihre Angriffe drohen zum Teil in den Gärten unserer Maschinengewehre zusammen. An anderen Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben verlorlos in unserer Hand. Am Spätnachmittag ging hinter dem wehenden Feind die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des Barquemon-Waldes zurück, aus dem sich der französische Angriff entwickelt hatte. Erst ein Befehl der Führung trieb sie wieder in die deutsche Linie zurück. 100 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet, hohe Feindverluste an Toten und Verwundeten festgestellt. Die Tanks hatten im Kampfe keine Rolle zu spielen vermocht. Im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Ueberhaupt hat es den Anschein, als seien die Tanks auf Grund ihrer Erfahrungen etwas scheuer geworden. Die Gefangenen geben als Verlust ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50% an. Nur zwei Bataillone hätten geringere, da sie bei den Hauptangriffen in zweiter Linie standen. Die Verluste seien vor allem durch die deutschen Maschinengewehre verursacht worden. Ziel der Angriffe war Roye gewesen das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung der Straße Roye-Plancourt durch die Jäger sollte die südliche Angriffsdivision Roye in Frontalangriff nehmen. Zur Belohnung für die Einnahme von Roye sollte die Division abgelöst werden.

Berlin, 23. August. WTB. Die schwere Niederlage der Engländer vom 22. August kostete sie neben großen Opfern wiederum eine außerordentlich große Zahl von Tanks, deren Masseneinsatz dem Angreifer den Erfolg überliefen sollte. Unsere offen auffahrenden Batterien schossen die vorfahrenden Panzerwagen geschwader zusammen. Der Rest machte Recht. Allein südlich Nogermesville wurden auf schmaler Front über 50 zerstörte Tanks gezählt.

Berlin, 23. August. WTB. Ein erbeuteter Angriffsbefehl der 133., 169. und 46. französischen Division zeigt wiederum, wie weit der Feind seine Ziele steckte, mit welchen Massen er auf schmaler Front angriff und wie we-



nig er erreicht. Diese drei Divisionen sollten tiefgestaffelt auf der schmalen Frontbreite von vier Kilometern angriffen. Eine Menge Artillerie, auch sehr schwere Artillerie, war ihnen zugewiesen. Acht Ziele wurden auf einer befestigten Karte, aus der hervorgeht, wie und in welcher Zeit sie erreicht werden sollten, bezeichnet. Ein Bataillonsteil des Kommandeurs der 116. Jäger, bestimmte ferner, daß der Angriff von Tilloloy aus zu erfolgen habe um 5 Uhr vormittags beginnen sollte. Um 6 Uhr sollte das erste Ziel, der Ort von Manroignes erreicht sein, um 7.40 Uhr die Straße Roye-Plancourt nördlich Crapeaumesnil. Als viertes Ziel war bis 8.50 Uhr der Westausgang von Amy zu erreichen. So wurden die Ziele weiter bestimmt und als letztes und Endziel waren Ori und Wald von Arocourt gedacht, die acht Kilometer von der französischen Ausgangsstellung entfernt liegen. Dort sollten die Sitrmer bis 1/12 Uhr vormittags eingetroffen sein. Zunächst war der Angriff am 16. 8. geplant, mußte aber wegen der Verluste des Feindes infolge der Kämpfe der vorhergehenden Tage um vier Tage verschoben werden. Er fand am 17. 8. nach einflüchtiger heftiger Artillerieüberbeteiligung statt. Von den erhofften Zielen erreichte der Gegner nicht einmal das erste. Er griff zu verschiedenenmalen bis 4 Uhr nachmittags an, mußte aber unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeten, wie durch nachstoßende deutsche Kampfpatrullen im Vorgefände festgesetzt werden konnte, in dem gutliegenden deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer endgültig in den Nachhau auf Roye-sur-Mat zurückweichen.

Die russischen Kämpfe.

Haag, 22. August. Die „Times“ melden aus Wladivostok: Die Sowjetstreitkräfte beherrschen das ganze Eisenbahnnetz zwischen Chabarowsk und Chita. Die Lage der tschecho-slowakischen Truppen zwischen dem Balkassee und dem Ural ist bedrohlich. Die tschecho-slowakischen an der mittleren Wolga sind in Gefahr, völlig abgeschnitten und ausgeliefert zu werden. — In einem Leitartikel äußert das Blatt Zweifel an einer längeren Behauptung der tschecho-slowakischen Truppen in Russland. Die englische Hilfe sei zu unbedeutend. Die in Archangelsk und im Murmangebiet stehenden Truppen kämen für eine Unterstützung nicht in Frage. Nur das in Wladivostok gelandete britische Kontingent, das jetzt längs des Ussurflusses vorrückt, sei die französische Abteilung, die dort ebenfalls gelandet sei, seien für die Unterstützung der tschecho-slowakischen bestimmt. Es bestehe die gebieterische Notwendigkeit, nach Westsibirien Hilfe zu senden, was man am besten über Chardin tun könne, solange die Verbündeten noch die Chardiner Eisenbahn benutzen könnten.

Moskau, 23. Aug. WTB. Die Sowjetmacht entwarf eine Belanskische Offiziere, die zusammen mit den Menschewiki einen Aufstand vorbereiteten.

Moskau, 23. August. WTB. (Bel. Tel.-Ag.) Im Bezirk von Kasan fanden die Sowjettruppen erfolgreiche Kämpfe statt. Wir haben das Dorf Wassiliewa eingenommen. — Südfrontabschnitt: 35 Werst südlich von Eian wurde das Dorf Beresowka von einer feindlichen Kavallerieabteilung eingenommen, doch wurde der Gegner durch einen Ansturm unserer Kavallerie vernichtet, aus diesem Dorfe verdrängt und nach der Ansiedlung Wolgatsinsk und nach Belokitsch zurückgeworfen.

Wir haben hier Gefangene gemacht. — Nordostabschnitt: In der Richtung von Katschman, südöstlich der Station Oboferni, ist der Gegner von der Station Zwingsok zurückgeschlagen worden. — Nordkaukasischer Abschnitt: Der Gegner hat die Dörfer Pelschuga und Esowka eingenommen und den Anmarsch auf die Ansiedlung Orkomba nordöstlich von Tschumk begonnen. Unser Kommando hat alle Maßnahmen zur Abwehr des Gegners ergriffen, der an demselben Tag in der Richtung von Welkohlaja die Ansiedlung Pestschani verloren hat.

Moskau, 23. August. WTB. „Pravda“ meldet: Die Tunnel am Südwesluf des Balkassee felen den Truppen der sibirischen Regierung unverfehrt in die Hand. Der Berkehr findet bis Tunnel 36 statt. Laut „Sibirskaja Resch“ befinden sich die Tunnel des östlichen Teils in der Gewalt der Bolschewiki. Tunnel 39 ist von den Bolschewiki gesprengt. „Pravda“ meint, daß die Gegner infolge dieser Sprengung nicht mehr imstande sein werden, große Operationen gegen die Kältegeleit in Transbaikalien zu führen. — In einer großen Versammlung im Taurischen Palais teilte Krowski mit, daß unter der Losung „Nieder mit der Sowjetgewalt“ in Krasnojarsk alles zum Vormarsch auf Petersburg vorbereitet war.

Schweizer Grenze, 23. August. Die „Russischen Nachrichten“ veröffentlichen einen Kriegsbericht, dem zufolge die mit den tschecho-slowakischen vereinigten französischen und englischen Streitkräfte in Richtung auf Onega eine schwere Niederlage erlitten haben. Die russischen Truppen scheitern rasch vorwärts und drängen den Feind auf der ganzen Linie zurück. Sie stehen nur mehr knapp 70 km von Archangelsk entfernt.

Schweizer Grenze, 23. Aug. Nach Schweizer Presse-Meldungen aus Petersburg, ist es dort zu neuen Unruhen gekommen. Etwa 7000 Arbeiter begaben sich unter Leitung der Internationale nach dem Smolny-Institut, um gegen die Ernährungs-Politik der Sowjetregierung zu protestieren. Einem starken Aufgebot roter Gardisten gelang es, die Demonstranten nach einem lebhaften Feuergefecht auseinanderzutreiben. Viele Arbeiter wurden auf den Straßen verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Verlobung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern bevorstehend.

Berlin, 23. Aug. Wie aus Wien am Chiemsee laut Berl. Ztg. gemeldet wird, verlobt dort ziemlich bestimmt, daß sich der bayrische Kronprinz Rupprecht mit einer Tochter des Erzherzogs Friedrich verloben werde. Kronprinz Rupprecht wollte vor wenigen Tagen bei seiner Mutter am Chiemsee zu Besuch, wo sich auch Erzherzog Friedrich mit seiner Tochter bei der Königin, die seine Halbchwester ist, aufhielt.

Der amerikanische Einfluß in Schweden.

Stockholm, 21. August. Auf Wunsch des amerikanischen Geschäftslagers in Stockholm hat Staatsminister Eden die Redaktion von „Aftonbladet“ wegen zweier Aufsätze, in denen die Vereinigten Staaten als Friedenshindernis bezeichnet werden, unter Anklage gestellt. „Aftonbladet“ hatte unter anderem geschrieben:

Die Ententeländer vertrauen auf ein Land, dessen früherer Präsident Roosevelt, der Nobelpreisträger, sein Vermögen für Kriegszwecke verschenkt hat, wo der Friedensphantast Ford zum Kriegspanthasten wurde, gar nicht zu reden von dem hochmoralischen Wilson, der eine Art presbyterianischer Kriegsgott für plutokratischen Krieg war. Wenn man nun innerhalb der Entente Amerika bis zu den Wolken erhebt, so ist das naturwidrig, freitot gegen Sinn und Verstand und erklärt sich nur dadurch, daß man in der Bergweisung die Stütze annimmt, wo man sie findet. Wie man einst Russlands Hilfe in Anspruch nahm obwohl man es verabscheute, so nimmt man jetzt die Amerikas, obwohl man es im Grunde sowohl fürchtet wie verachtet.

Ähnlich äußerte sich auch die linkssozialistische „Vollstücken“: Amerika bildet augenblicklich das größte Friedenshindernis. Es will festen Fuß in der alten Welt fassen. Es ist jetzt der große Gegenstand. Ein Krieg, der nur geführt wird, um Deutschland zu kollieren, muß jeden Befall ehrlicher Sozialdemokraten und der zur Befinnung erwachender Nationen verlerren.

Frankling, der erst gestern in einem Leitartikel der deutschen Reichsanzeiger ungeschminkte Raubermord vorgeworfen hat, verteidigt in „Sozialdemokraten“ diesen Schritt der Regierung, da es sich bei den betreffenden Artikeln um eine schwere Ehrenverletzung handele. Er schiebt jedoch, die Anklage könne ohne Erfolg bleiben, da bei den Stockholmer Gerichten bornierter Rechtsanwaltsamt herrsche.

Bestrafter Landesverräter.

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte den Maschinenfabrikanten Adalbert aus Rostschim (Kreis Hohenstein), zuletzt wohnhaft in Gelsenkirchen, wegen versuchten Landesverrats zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe wurden 6 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Filippak hatte im September vorigen Jahres es unternommen, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, die als Soldaten beurlaubt und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze nach Holland zu schaffen, um dadurch der Kriegsmacht des Deutschen Reiches Schaden zuzufügen. Sein Unternehmen scheiterte jedoch daran, daß derjenige, den er um seine Mitwirkung ersucht hatte, auf sein Anstinnen nicht eingegangen war.



Nordost-
man, südlich
n der Station
ordkauka-
le Oberer Pei-
Anmarsch auf
Schmirk begon-
g in der Rich-
mi verloren hat.
nda" meldet:
ees seien den
in die Hand.
Kaut Sibiro-
blischen Teils
ist von den
daß die Geg-
umstände sein
walt in Trans-
Verammlung
daß unter der
Kranzige Stelo
ig vorbe-
Russischen
dem zufolge
französischen
Omega eine
ischen Truppen
Feind auf der
knapp 70 km
schweizer Pfeh-
neuen Anrücken
sich unter Ge-
nstitut, um
der Sov-
rken Aufgebote
nach einem
Biele Arbeiter
von Bayern
Ehlemsee laut
nlich bestimmt,
precht mit
oben werde
gen bei neuer
uch Erzherzog
in, die seine
chweden.
es amerika-
Staatsminister
wegen zweier
als Friedens-
gestellt. "Af-
Land, dessen
eisträger, sein
wo der Frie-
erde, gar nicht
der eine Art
rallischen Mob-
lenie Amerika
volldrig, streitet
nur dadurch,
annimmt, wo
Hilfe in An-
o nimmt man
runde sowohl
nische "Voll-
sächlich das
ill festen Fuß
große Expans-
n Deutschland
solddemokraten
oerklaren.
m Lektakel
Käubermafal
kraten" diesen
ntressenden Re-
le. Er sünd-
reiben, da
tsanatismus"
den Moschi-
Hohenstaufen,
rchten Landes-
schen Schwereit.
littenen Anie-
en September
den Söhne im
eten beurlaubt
er die Grenze
riegsmacht des
Unternehmen
um seine Mi-
gegangen war.

Heeresangehörige und Vaterlandspartei.

Berlin, 23. August. Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Freiherren von Rechenberg (Zentrum) hat Staatssekretär Dr. Wallraff eine Antwort erteilt, in der es heißt: Die Heeresverwaltung hat bis jetzt nach dem Grundgesetz verfahren, daß in der bloßen Beibehaltung einer vor dem Verfall erwerbenden Mitgliedschaft eines politischen Vereins noch keine Teilnahme an politischen Vereinen im Sinne des § 49 des Militärstrafgesetzbuches zu erblicken sei. Dieser Grundsatz muß folgerichtig auch dann zur Anwendung kommen, wenn der Beitritt zwar während der Zugehörigkeit zum Heere, aber zu einem Verein erfolgt ist, der zur Zeit des Beitritts von der vorgelegten Dienstbehörde noch nicht als ein politischer Verein erachtet, sondern erst später als ein solches beurteilt wurde. Nachdem die Vaterlandspartei für einen politischen Verein erklärt worden ist, ist der Beitritt zu ihr während der Zugehörigkeit zum aktiven Heere ebenso verboten, wie der Beitritt zu anderen politischen Vereinen. Ferner haben sich die Militärpersonen, die Mitglieder der Vaterlandspartei sind, in gleicher Weise jeder politischen Betätigung für die Partei zu enthalten, wie die Heeresangehörigen, die nach ihrer Entziehung Mitglieder anderer politischer Vereine geblieben sind.

Schließung von Tabakfabriken.

Berlin, 23. August. Zu der für das Jahresende angekündigten Schließung der Zigarrenfabriken wegen Erschöpfung der Vorräte an Rohtabak wird dem B. L. mitgeteilt: Es kommen etwa 6000 Fabrikationsbetriebe in Betracht, die 1918 rund 220 000 Arbeiter beschäftigen. Da seitdem die Fabrikation auf 40% herabgegangen ist, so können noch 80-90 000 Arbeiter in Frage, die natürlich jetzt in anderen Betrieben untergebracht werden müssen. Der Wert der hergestellten Fabrikate betrug im letzten Friedensjahre rund 1 Million Mk.

Die Ernte 1918.

Berlin, 23. Aug. Nach den Erntevorschüngen ist, wie wir erfahren, das diesjährige Erntergebnis um 10-15% besser als das vorjährige. Damit ist unser Durchhalten gewährleistet. Auch können wir die Reserven, die wir während der letzten Monate aufgebraucht haben, ergänzen und den Vorstoß an Frühfruchtgetreide zurückerkennen, so daß wir mit unserer Getreidewirtschaft wiederum im Reinen sind. Die Befürchtungen, daß infolge des erhöhten Anbaus von Sonderfrüchten unser Getreidebau wesentlich zurückgegangen sei, sind unbegründet. Die Anbaufläche hat sich im Gegenteil um einige Prozent erhöht, besonders beim Winterroggen, und nur beim Weizenanbau ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Kartoffelanbaufläche wurde bis zu einem Fünftel des Vorjahres vergrößert. Leider haben wir bei der Frühkartoffelernte hieron infolge des Frosts wenig Nutzen gehabt; doch sehen wir der kommenden Spätkartoffelernte mit berechtigten Hoffnungen entgegen. Falls das Wetter weiter so günstig bleibt, dürfte mit einer der vorjährigen Ernte ähnlichen Ernte gerechnet werden können. Eine besondere Vermehrung hatte die Anbaufläche für Dessfrüchte zu verzeichnen. Eine weitere Erhöhung der Anbaufläche für Getreide ist für das kommende Jahr vorgesehen. (bz.)

Wie die Engländer ihre gestohlenen Schiffe verwenden.

Berlin, 23. Aug. WTB. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt redaktionell: Die von uns kürzlich aus den Aushörungen von Cylogia Money im englischen Unterhaus gegangenen Schlussfolgerungen beschäftigen sich. Wie der „Naasboode“ vom 18. August meldet, hat die englische Admiralität den Dampfer „Suplier“ mit 2610 BRT, der Koninklijke Niederländische Stoomboot Maatschappij in Amsterdam der Union Castle Line in Southampton (Südostafrika), die „Dannae“ mit 1505 BRT, der Firma Lewis Lougher u. Co. und die „Venus“ mit 1835 BRT, der Firma Oders and Handfort zur Verwendung übergeben. Die neutralen Staatsangehörigen gestohlenen Schiffe werden nämlich dazu verwendend, für englische Kreuzer Geld zu verdienen. Die Engländer erwarten wahrscheinlich, daß das Gefühl, für den Sieg der Besieger der keinen Nation ihre Scherstein beigetragen zu haben, den Eigentümern der Schiffe ein hinreichender Trost sein werde.

Die große Schlacht in Frankreich.

Berlin, 24. August. WTB. Die große Schlacht in Frankreich nimmt ihren Fortgang. Trotz der Niederlage des Vortages haben Engländer und Franzosen am 23. August mit frischen Kräften die Entscheidung suchend Offensiven angelegt. Durch stärksten zangenartigen Druck zwischen Arras und Chaulnes sowie zwischen Allette und Amiens bemühten sie sich, die deutsche Front von Arras bis Soissons zum Einstürzen zu bringen. Auch die Opfer dieses Tages hat der Feind vergeblich gebracht und seine Kampfkraft geschwächt. An der über 45 Kilometer breiten englischen Kampffront dauerten die Kämpfe bis in die Nacht hinein an. Die von der elastischen deutschen Verteidigung gestifteten Gegenstöße hätten vollen Erfolg und fügten dem Feinde schwerste Verluste zu. Auch der stärkste Angriff zwischen Allette und Amiens brach blutig zusammen. Mit der Fortsetzung der Kämpfe ist zu rechnen.

Ein siegreiches Gefecht in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 23. August WTB. Bei dem Kampfe zwischen einer deutschen und einer portugiesisch-englischen Abteilung im Bezirk Quilimano, nach der sich die Deutschen ins Innere des Landes zurückgezogen hatten, gelang es, wie die Lissaboner Zeitung O. Seculo vom 7. August berichtet, 20

portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft. Die Einbuße an Gefangenen muß danach sehr beträchtlich gewesen sein.

Die englischen Luftangriffe auf Deutschland.

Frankfurt, 24. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Mitteilung der britischen Admiralität vom 23. August: Trotz der bedeutenden Verteidigungsmaßnahmen, die der Feind ergriffen hat, gelang uns in der Nacht vom 21. auf 22. August ein Angriff aus Frankfurt a. M., Köln und Trier. Ausgezeichnete Ergebnisse wurden in den Bahnhöfen und Kasernen beobachtet. 4 feindliche Flugzeuge wurden heftig beschossen. Eines unserer Flugzeuge schied bei dieser Expedition. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: Unsere Frankfurter Leser wissen aus eigener Kenntnis, wie weit der letzte englische Luftangriff davon entfernt war, Bahnhöfe oder Kasernen zu treffen. Wir dürfen daraus wohl den Schluß ziehen, daß die englischen Beobachtungen über das Angriffsergebnis auf andere deutsche Städte ebensoweit von der Wahrheit entfernt sind. Wenn wir uns der Erfahrungen des vorherigen Ueberfalls erinnern, wo die Engländer Wirkungen auf chemische Fabriken und Flugzeugwerkstätten „beobachtet“ haben wollen, während ihre Bomben in Straßen niederfielen, in deren weitestem Umkreis auch nicht die Spur solcher industriellen Betriebe sich befindet, dann ergibt sich ein überzeugendes Bild von der Unzuverlässigkeit der englischen Fliegerberichte.

Bermischtes.

Der Hund des Kriegsgewinners.

Vom Rhein wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Bei der Bekleidungsabteilung in Köln hat die Frau eines Kriegsgewinners einen Bezugshund auf einen „Sweater“ für ihren Hund eingereicht. Man glaube bitte nicht an einen schlechten Scherz. Die Dame nahm den Antrag bitter ernst, denn sie brachte das Ailest eines Tierarztes bei, dahin lautend, der Hund leide an Rheumatismus und bedürfe daher eines gestrickten warmen Sweaters. So also demüht irgendein reiches Frauenzimmer zu Beginn des fünften Kriegsjahres eine Behörde und einen Tierarzt für ihren Hund, in einer Zeit, wo es Millionen Kindern an Strümpfen und zahlreichen Schwermkranken an ausreichender Hilfe fehlt. Die Kölner Bekleidungsabteilung hat das unverschämte Ansuchen natürlich abgelehnt. Der Antrag wird im „Kriegsmuseum“ aufbewahrt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 26. August 1918.

Aufwandsentschädigung an soldatenreiche Familien. Die Bestimmung, daß der Anspruch auf Aufwandsentschädigung für die Eltern mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründete, erlischt, ist vom Bundesrat durch folgende wesentliche Ergänzung bereinigt worden: Solange dieser Sohn mit Rücksicht auf die Mobilisierung über den bestimmungsmäßigen Entlassungstermin hinaus im Dienste zurückgehalten wird, bleibt der Anspruch bestehen; er erlischt jedoch spätestens mit dem Tode, an dem sein der Einstellung die Frist verstrichen ist, die der gegenseitigen Dienstzeit entspricht.

Sohlenleder für Berufsarbeiter. Die „Reichsstelle für Schuhversorgung“ macht bekannt, daß sie zur Deckung von unumgänglich notwendigen Bedarfs an Ausbesserungsmaterial für Berufsschuhwerk eine begrenzte Menge Sohlenleder im Wege der Sonderzuteilung an bestimmte Klassen von Berufsarbeitern zur Verfügung stellt. Bezugsberechtigt sind nach Maßgabe der Verfügung der verfügbaren Bestände: 1. die Bergwerks- und Grubenarbeiter unter Tag sowie die in Braunkohlenbergwerken im Tagebau an nassen Plätzen beschäftigten Arbeiter, 2. die Arbeiter in Steinbrüchen und Longruben, 3. diejenigen Rüftungsarbeiter, die in Gießereien, auf heißen Platten und an Schmelzöfen oder mit dem Transport hochexplosiver Sprengstoffe beschäftigt sind, 4. die Rangierer der Eisenbahnen einschließlich der Neben- und Kleinbahnen, 5. die Telegraphenbauarbeiter und Landbriefträger, 6. die Wald- und Forstarbeiter, die mit dem Einschlag und der Abfuhr von Holz beschäftigt sind, einschließlich dieser Arbeiter in Holzhandlungen und Sägewerken, 7. Fischer- und Wasserbauarbeiter und in ähnlicher Weise beschäftigte Personen, z. B. landwirtschaftliche Arbeiter, die überwiegend im Wasser oder wasserreichem Gelände tätig sind. — Die Verwertung des Sohlenleders zugunsten der Bezugsberechtigten soll in erster Linie durch Verarbeitung in eigenen Ausbesserungsbetrieben erfolgen. Wo solche nicht vorhanden sind, kann die Verteilungsstelle mit zugelassenen Ausbesserungsbetrieben eine besondere Vereinbarung treffen und diesen die Verbreitung des Sohlenleders übertragen. Die Abgabe des Sohlenleders an die Bezugsberechtigten selbst ist nur da gestattet, wo eine mährdliche Verwertung des ausgegebenen Sohlenleders nicht zu befürchten ist.

Aus dem übrigen Württemberg.

Reutlingen. Landjäger Bahl von Honau hatte vor einigen Tagen die unerlaubte Schlachtung eines Schweines in Udingen aufgedeckt. Das Fleisch wurde dem Kommunalverband übergeben. Ferner erstoppte er in Nagerkingen den Wegger und Ochsenwiel bei der Schein-schlachtung eines Stieres. Das Fleisch wurde unter Aufsicht des Landjägers verkauft. Am gleichen Ort wurde von dem Landjäger ein umfangreicher Keiten- und Schleichhandel aufgedeckt, der wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Kirchheim u. T. Die Familie des Johannes Meeg in Oberlenningen hat am letzten Freitag eine Tochter

nach nur vorübergehendem Krankenlager an der Ruhr verloren. Seltener sind die beiden anderen Töchter gleichfalls erkrankt und gestorben. Der Fall gibt Veranlassung, auf die Gefahr der Ruhrkrankheit hinzuweisen und insbesondere vor dem Genuß untesen Obstes zu warnen, das gegenwärtig in den meisten Fällen die Ursache der Erkrankung an der Ruhr bildet.

Handels- und Marktberichte.

Nagold, 24. August. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 144 Milchschweine und 1 Läufer-schwein. Verkauft wurden 138 Milchschweine mit 22 218 Mk. Erl. und 1 Läufer-schwein mit 260 Mk. Der Preis betrug für das Paar Milchschweine 248-440 Mk. für ein Läufer-schwein 260 Mk. Handel recht lebhaft.

Letzte Nachrichten.

WÄRMUNG GEB.

Verlobung des bayerischen Kronprinzen.

München, 25. Aug. Draht. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Bei der gestern anlässlich seines Namensfestes stattgefundenen Familientafel gab S. Majestät die Verlobung S. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit Ihrer Großherzogin. Hoheit, Prinzessin Antonie von Luxemburg bekannt.

Fieri und Berat von den Oesterreichern genommen.

Wien, 25. August. WTB. Draht. Amtlich wird verlautbart: Die Truppen des Generalobersten von Pflanzer-Ballin haben Fieri und Berat genommen. Der Chef des Admiralstabs.

Oesterreichische Erfolge in Albanien.

Wien, 25. August. WTB. Draht. Amtlich wird verlautbart. Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Albanien: Unser Angriff schreitet erfolgreich vorwärts. Nach erbittertem Kampf sind gestern nördlich von Fieri die italienischen Brückenköpfe gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Semend überfallen. Auch bei Berat und im Skopos-Gebirge erzielten wir weitere Fortschritte. Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Salona wurden fortgesetzt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kriegslage am Abend des 25. Aug.

Berlin, 25. Aug. WTB. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von Bapaum. Der mit gewaltigen Kräften versuchte Durchbruch ist gescheitert. Eigene Gegenangriffe zur Gewinnung verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerstörte feindliche Panzerwagen liegen vor und in unserer Linie. Stürke Angriffe der Franzosen südlich der Ailette, deren Hauptkraft durch eigene Angriffe gebrochen wurde.

Für die Schlichtung verantwortlich: WTB. Nagold, 26. Aug. 1918. Verlag der W. B. G. Verlagsbuchhandlung (Hans) Jäger Nagold.

Amtliches.

Sachzettel betreffend.

Es kommt immer noch häufig vor, daß von den Selbstversorgern Getreide in die Mühlen ohne Sachzettel gebracht wird. Da die Kontrolle dadurch äußerst erschwert wird, werden hiermit die Selbstversorger darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft sämtliches Getreide, das in den Mühlen in Säcken ohne Sachzettel vorgefunden wird, vom Kommunalverband beschlagnahmt werden wird.

Nagold, 24. August 1918. R. Oberamt: Reg.-Kat. Kommerell.

Aus der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Stroh und Häcksel.

(Abgedruckt im Staatsanzeiger für Württ. vom 16. August 1918, Nr. 191.)

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 6. Juni 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 475) wird auf Grund ihres § 8 und der §§ 2 und 5 der Bundesratsverordnung über die Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 v. 28. Juni 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 521) im Einverständnis mit dem R. Kriegsministerium folgendes verfügt:

I. Weizen.

Zuständige Behörde im Sinne des § 3 Abs. 2 und des § 13 Abs. 4 B. D. vom 6. Juni ist das Oberamt, in dessen Bezirk sich das Stroh befindet, in Stuttgart das Stadtschultheißenamt. Besondere Stelle für Anbringung des Strohs im Sinne des § 6 B. D. vom 6. Juni ist die Landesfuermittelstelle. Sie bestimmt auch, welcher Teil der in § 2 Abs. 1 B. D. v. 6. Juni bezeichneten Vergütung für Vermahlung und sonstige Unkosten dem Händler oder Kommissar zusteht, falls sich der Lieferungsverband eines solchen bedient.

II. Preise.

A. für einen Zentner Stroh:
Erzeuger- Großhandels- Kleinhandels-
preis: preis: preis:
I. bei Stroh von Roggen, Weizen, bei Abgabe nach den
Dinkel, Emmer, Einkorn, Hafer, Gerste: Erzeuger | Händler
an den Verbrauchern
1. Hegeleischstroh:
a) ungepreßt 4.50 A 4.95 A 4.50 A 4.95 A
b) gepreßt 5.10 5.55 5.10 5.55 A
2. Mähmaschinenstroh:
a) ungepreßt 4. — A 4.45 A 4. — A 4.45 A
b) gepreßt 4.60 5.05 A 4.60 5.55 A
II. bei Stroh von Lupinen, bei Futterabgabe oder
Kunzelsrübsamenstroh, auch gehäckelt und sonst getreidelt:
4. — A 4.45 A 4. — A 4.45 A
B. Für einen Zentner Häcksel aus Stroh von Roggen,



Weizen, Dinkel, Emmer, Einkorn, Hafer, Gerste: Herstellerpreis 6.4, Großhandelspreis 6.45 A, Kleinhandelspreise: bei Abgabe durch den Erzeuger an den Verbraucher 6.4, bei Abgabe durch den Händler an den Verbraucher 6.45 A.

Die Preise gelten auch für Stroh und Häcksel von besserer als mittlerer Beschaffenheit; für Stroh von geringerer als mittlerer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

Die oben bezeichneten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Hieraus ergibt sich insbesondere folgendes:

1. Stroh und Häcksel kann durch die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter eingelagert werden.

2. Ueberstellungen der oben bezeichneten Preise oder Nichtbefolgung der Aufforderung der zuständigen Behörde (Oberamt, Stadtdirektion Stuttgart, im Uebertragungsfall Ortsvorsteher) zum Verkaufe von Stroh werden bestraft.

III. Aufbringung und Ablieferung. Die Landesfuttersmittelfstelle legt den Anteil der Lieferungsverbände an dem Gesamtlieferungssoll Württembergs für Zwecke der Kriegswirtschaft fest und überwacht die Unterverteilung innerhalb der Lieferungsverbände und Gemeinden. Sie wacht bei der Entscheidung der Reichsfuttersmittelfstelle darüber mit, welcher Teil des württ. Lieferungssolls für die Versorgung des Heeres dienen soll und wie die Mengen für die sonstigen kriegswirtschaftlichen Zwecke innerhalb Württembergs zu verwenden oder in andere Bundesstaaten zu liefern sind und stellt die für die Ausführung der Lieferungen erforderlichen näheren Anordnungen. Die Landesfuttersmittelfstelle kann die Ausführung des durch die Anordnungen der Reichsfuttersmittelfstelle nicht gedeckten notwendigen Bedarfs der nicht selbst Stroh erzeugenden württembergischen Verbraucher den von ihr zu bestimmenden Ueberlieferungsverbänden neben deren Anteil am Gesamtlieferungssoll für Kriegswirtschaftszwecke auferlegen.

IV. Verkehrsbeschränkungen. Die Ausfuhr von Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Emmer, Einkorn, Hafer und Gerste, sowie von Gemenge dieser Getreidearten und von Häcksel aus Württemberg ist bis auf weiteres verboten. Ausnahmen können in besonders dringenden Fällen von der Landesfuttersmittelfstelle zugelassen werden. Die Ausfuhr solchen Strohs aus dem Bezirk eines Lieferungsverbands ist, abgesehen von dem Stroh, das der Lieferungsverband selbst in Erfüllung seiner Lieferungsverpflichtung ausführt, nur mit Genehmigung des Oberamts, in Stuttgart des Stadtschultheißenamts, zulässig. Die Genehmigung wird, soweit das Stroh mit der Eisenbahn ausgeführt wird, durch Abstempelung des Frachtbrieft, im übrigen schriftlich erteilt. Ueber Beschwerden wegen Verweigerung der in Absatz 1 bezeichneten Ausfuhrerlaubnis entscheidet die Landesfuttersmittelfstelle endgültig.

V. Beförderung. Die Beförderung von Stroh der unter VI bezeichneten Arten auf der Eisenbahn setzt die Abstempelung des Frachtbrieft durch den Lieferungsverband voraus. Sendungen an die Heeresverwaltung oder an einen württ. Lieferungsverband sind von dieser Vorschrift ausgenommen. Nachträgliche Versandbefugnisse des Senders sind in allen Fällen nur zulässig, wenn sie den Stempel des Lieferungsverbands tragen. Die Beförderung von Stroh (§ 4) mit der Achse ist nur zulässig auf Grund eines vom Lieferungsverband oder von der Gemeindeverwaltung ausgestellten, auf einen bestimmten Tag lautenden Beförderungscheins.

VI. Schiedsgericht. Zur Entscheidung von Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung von Stroh an das Heer ergeben, wird für jeden Provinzialamtort nötigenfalls ein Schiedsgericht eingesetzt, dessen Vorsitzender von der Landesfuttersmittelfstelle bestimmt wird. Das Oberamt, aus dessen Bezirk die den Gegenstand des Schiedsverfahrens bildende Strohlieferung stammt, benennt ein sachverständiges Mitglied des Schiedsgerichts, während ein weiteres Mitglied — in der Regel ein Provinzialamtbeamter — von der Stelle, Intendantur des XIII. (R. W.) Armeekorps bezeichnet wird. Die Kosten des Schiedsverfahrens trägt der unterliegende Teil. Bei allen anderen Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung von Stroh und Häcksel ergeben, entscheidet das bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Preisfestsetzung beim Ankauf von Futtermitteln errichtete Schiedsgericht.

VII. Strafvorschriften (§ 16 B. D. vom 6. Juni). Zuwiderhandlungen gegen die Ausfuhrverbote werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorkasse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gebührt oder nicht.

VIII. Schlussbestimmung. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft. Die unter II aufgeführten Bestimmungen gelten auch für Stroh aus früheren Senten. Die Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, und des Innern vom 27. Sept. 1917 über den Verkehr mit Stroh und Häcksel hat mit dem am 1. August 1918 erfolgten Inkrafttreten der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 ihre Wirksamkeit verloren. Den 23. Aug. 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Künzelsau 23. August 1918.

Professor Dr. Georg Wagner
2. Z. Leutnant d. L. E./R. I. R. 119

Hilde Wagner
geb. Munder

Kriegsgetraut.

Statt Karten:

Barbara Volz
Fritz Kempf
Lehrer

Verlobte

Egenhausen Emmingen
Montigny Egenhausen

August 1918.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

(Schwarzwall) Privatschule mit Schülerheim (Gegr. 1906)

Bekannteste erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung | **Handels-Abteilung**

m. Vor- u. Einj.-Prüfung | 6 monat. Handelskurse

Ausgewählte Prüfungserfolge | Prakt. Übungsbeurteilung

Gute Verpflegung auch während des Krieges.

Prospekte und Auskunft durch die Anstaltsleitung

Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 9. Oktober 1918.

Zur Lagerung großer Vorräte wird größerer trockener

Keller

zu mieten gesucht.

Oest. Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle des Blattes.

Verloren

ging von Beihingen nach Nagold eine messene

Radverschlußkapsel

zur Chaise. Der eiserne Finder wird gebeten, dieselbe wieder abzugeben.

Chr. Broß, Landwirt
3. H. Beihingen.

Wohnungs-
Gesuch

eine 3-4zimmerige wird bis 1. Okt. zu mieten gesucht.

Ankunft erteilt O. W. Jaiser.

Bronndorf.

Zugelaufen

ist ein brauner

Halbhund.

Abzuholen bei

Jakob Brenner.

Nagold.

Sorgobesen
und
Birkenbesen

sind eingetroffen.

Ein Kinderwagen

ist zu verkaufen.

Christi. Raaf,
9 Stück junge

Enten

sind ebenso zu verkaufen.

Nagold.

Verkaufe

eine junge starke

Schaff-
Ruh

samt Kalb.

Barkhardt.

Feldpostschachteln

an O. W. Jaiser, Nagold, Nagold.

Wittberg, den 25. August 1918.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, treubeforgte Mutter, Schwester und Schwägerin

Luise Theurer

heute früh von ihrem Leiden erlöst wurde.

Der Gatte **Jakob Theurer**
mit seinen Kindern.

Beerdigung Dienstag, nachmittag in Calw vom Krankenhaus aus.



Wöhingen, den 26. Sept. 1918.

Todes-Anzeige.

Betrifft teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Musketier

Johannes Hiller

in einem Inf.-Regt. im Alter von 19 Jahren am 1. August in den schweren Kämpfen durch einen Hellschuh den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer

die Eltern:

Johs. Hiller mit Frau Wilhelmine
geb. Morlod

und die Geschwister.

Eine Anzahl

Dreschmaschinen

mit Bugerei

haben noch abzugeben.

Ukerreggen haben wieder am Lager.

Gebrüder Dürr, Rohrdorf.

